

Ueber die Zucht der braunköpfigen Eichenspinner.

(*Antherea Pernyi* Guér.)

Von Revierförster **Pfizenmaier** in Bebenhausen.

Im Anschluss an die Mittheilungen, welche Herr Prof. Dr. G. Jaeger in diesem Jahrgang (S. 169) gemacht hat, gebe ich einige Beobachtungen bei Erziehung dieser Raupe im Jahre 1874.

Von meiner Zucht im Sommer 1873 hatte ich wenige Cocons zur Erziehung von Schmetterlingen behalten, die andere aber in die Hohenheimer Seidenrauperei eingesendet. Die Eier, welche ich aus diesen Cocons selbst erzielte, lieferten keine Raupen; sie waren nicht befruchtet, was von dem ungleichen Ausschlüpfen der männlichen und weiblichen Schmetterlinge und wohl auch von dem engen Raum herrührte, in welchem solche erfolgte. Unter den von Herrn Prof. Dr. Jäger wieder erhaltenen Eiern befanden sich schon bei der Ankunft am 15. Juni einzelne Rämpchen.

Ich verwendete den kleineren Theil zur Aufzucht im Zimmer, den grösseren zu Aufzuchtversuchen im Freien.

Bei der Aufzucht im Zimmer gebrauchte ich unten verschlossene, mit Wasser gefüllte Blumentöpfe, bedeckt mit vielfach durchlöcherten Stammscheiben, durch welche Anfangs schwächere, später stärkere Zweige gesteckt wurden.

Die belaubten Zweige kommen dabei nicht so dicht auf einander und können einzeln leichter weggenommen und ersetzt werden; auch fallen Flaschen und dergleichen leicht um, wenn die heranwachsenden Raupen die eingesteckten Zweige ungleich belasten. Später verwendete ich stärkere Aeste, welche in Giess-

kannen und unter Verstopfung des Zugangs zum Wasser gestellt waren, und hiebei war eine Erneuerung des Laubes weit seltener nothwendig.

Soweit möglich wurden die einzelnen Altersklassen getrennt gehalten; beim Eintritt von Nahrungsmangel oder beim Welkwerden des Laubes auf dem einen Topf liefen aber die Raupen auf einen andern und eine Vermischung war nicht zu vermeiden. Die auf S. 172 dieser Blätter von Prof. Jaeger beschriebene Fütterungsmethode soll im nächsten Jahre versucht werden.

Von Anfang an habe ich das Laub sammt den Raupen öfter mit einem, auch in der Gärtnerei verwendeten Verstäubungsapparat überspritzt, so dass alle Blätter wie mit starkem Than bedeckt aussahen; nach dieser Erfrischung waren die Raupen viel munterer und es begann ein äusserst lebhaftes Fressen.

Directes Sonnenlicht ist den Raupen nicht angenehm, sie wenden sich schnell den nicht von der Sonne beschienenen Zweigen zu.

Beim Eintritt eines Gewitters verliessen die meisten Raupen die Zweige, und der (steinerne) Boden des Zimmerchens war von ihnen bedeckt.

Die Raupen liessen, sobald ihnen jüngeres Laub gegeben wurde, das ältere, mehr ausgereifte stehen; ich weiss aber nicht, ob nicht die Erscheinung, dass einzelne Raupen braune Flecken bekamen und nach und nach ganz braun wurden, und starben, nicht mit dem Füttern zu jungen, üppigen Laubes in Verbindung steht. Einzelne Raupen, die schon braune Flecken hatten, erholten sich wieder; die eingegangenen wurden genau untersucht, es fand sich aber von Ichnenmonen keine Spur.

Zu erwähnen ist noch bei der Aufzucht im Zimmer, dass einzelne Raupen nicht zum Spinnen kommen konnten; immer verliessen sie die zum Einspinnen gewählten Blätter wieder, überspannen den Tisch und verschiedene Geräthschaften auf grossen Flächen, und als ich zwei Raupen wegen ihres beständigen Herumvagirens mit einigen Zweigen in ein Schmetterlingskästchen sperrte, fand ich bald die Wände, die Thüre, nebst Glas- und Tüllfensterchen vollständig übersponnen, so dass ein dichtes Gespinnst von der Grösse eines ganzen Bogens vor mir liegt.

Eine grössere Zahl von Raupen hat sich auf solche Weise ohne Cocons in Puppen verwandelt, alle sind aber nun zu Grunde gegangen. Den grösseren Theil der Eier verwendete ich, wie schon erwähnt, zu Zuchtversuchen im Freien.

Die Räuptionen wurden meist vor der ersten Häutung, zum Theil auch nach derselben ausgesetzt und zwar an 5 verschiedenen Plätzen. An 4 Plätzen kamen dieselben auf jüngeren und älteren Stockausschlag, am fünften auf einige jüngere Eichen und Stockausschläge zwischen alten Fichten.

An 2 Plätzen — den am freiesten gelegenen, waren alle Raupen schon nach einigen Tagen verschwunden, an 2 weiteren nur noch in geringer Zahl zu finden; dagegen sah ich hier den branrückigen Würger (*Lanius collurio*) eifrig von Busch zu Busch flattern, und trotz einiger Schüsse und dem Aufhängen von farbigen und glänzenden Glaskugeln (Christbaumkugeln) Federn etc. über den Raupen, waren dieselben in kurzer Zeit verschwunden.

An dem oben zuletzt erwähnten, tiefer im Walde gelegenen Orte wurden 50 Raupen ausgesetzt, welche 8 Tage vor den Raupen im Zimmer in den ersten Tagen des August sich einzuspinnen begannen und 28 sehr vollkommene Cocons lieferten.

Eine auffallende Lichtung der, allerdings auch nur schwach besetzten Stämmchen, war nicht zu bemerken.

Als ich aber einige vertrocknet und verschrumpft an den Zweigen sitzende, braun aussehende Raupen betrachtete, bemerkte ich eine kleine gelbe Wespe, ganz ähnlich der allbekannten Mauerwespe, welche laut summend, eine solche kranke Raupe umschwirte. Die für krank gehaltene Raupe lebte noch, obgleich der ganze Leib rein ausgefressen war und nur der leere Balg am Kopfe hing. Bald wurden einige weitere Wespen bemerkt und gefunden, dass die verschrumpften Raupen auf gleiche Weise zugerichtet waren. Auf diesen Feind der Raupen werde ich hener mein Augenmerk besonders richten, und desshalb gerade den fraglichen Platz wieder mit Raupen besetzen.

Die Aufzucht im Zimmer bedarf freilich noch sehr der Vervollkommnung und verursacht nicht geringe Mühe.

Ueber die bei der Aufzucht im Freien zu befolgende Methode

möchte ich, ehe das Resultat weiterer Versuche vorliegt, ein Urtheil nicht abgeben; ich werde sie aber unter verschiedenen Verhältnissen versuchen.

Die von mir gleichfalls gezüchtete *Anth. Yamamai* scheint mir in der Behandlung weniger schwierig zu sein; sie bleibt ruhiger an ihren Zweigen sitzen und läuft nicht so gern weg, wie *Anth. Pernyi*; auch scheint es mir, als ob die lichtgrünen Cocons leichter haspelbar seien. Aber beim Ausschlüpfen der Rämpchen vor dem Ausbrechen des Eichenlaubs kommt man mit denselben in grosse Noth, und die Entwicklungs- und Frasszeit ist desshalb bei *Anth. Pernyi* weit günstiger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Pfizenmaier

Artikel/Article: [Ueber die Zucht der braunköpfigen Eichenspinner. \(Antherea Pernyi Guer.\) 271-274](#)